

Über sechs Millionen Bilder: Die az schaut ins Ringier-Archiv

In den nächsten drei Monaten zeigt die Aargauer Zeitung einmal wöchentlich aus dem **Bildarchiv des Zofinger Medienunternehmens Ringier** auserlesene Fundstücke. Aus einem Bestand von über sechs Millionen Bildern, die in Form von Negativen, Dias, Glasplatten und Abzügen vom Staatsarchiv Aargau erschlossen und verwaltet werden, hat die Bildredaktion **historische Zeugnisse zusammengetragen, die aus dem Kanton Aargau stammen**. Ein Blick in die Vergangenheit, um die visuellen Schätze sichtbar zu machen.

Ab den 1960er-Jahren wurden die Fotografien, welche der Verlag in den hauseigenen Illustrierten platzierte, in einem **Gebrauchsarchiv** gesammelt, um der steigenden Nachfrage nach gutem, jederzeit verfügbarem Bildmaterial entgegenzukommen. Bis zur Decke stapelten sich die meterhohen Akten-schubladen im Bilderdienst in Zürich. Scheinbar unzugänglich, mussten die Berge der Archivschachteln mit einer Leiter erklimmen werden. **Dem Archivar stieg bei der Suche ein einmaliger, aber nicht unsympathischer Geruch, eine Mischung aus Fotopapier, Chemikalien und Holz, entgegen.** (AZ)



Nachrichten

Zofingen Diebe stahlen 50 Handys am Open Air

In der Nacht auf Samstag und am Samstagmorgen stellten viele Besucher des Heitere Open Airs fest, dass ihnen verschiedenste persönliche Gegenstände abhanden gekommen sind. Darunter vor allem Handys. Mehrere Polizisten rückten deshalb aus, um auf dem Festivalgelände die Anzeigen entgegenzunehmen. Bisher wurden bereits mehr als 50 Diebstähle gemeldet. Mittlerweile hat die Kantonspolizei und die Regionalpolizei Zofingen sieben rumänische Staatsangehörige im Alter zwischen 23 und 36 Jahren verhaftet. Die Staatsanwaltschaft Zofingen-Kulm hat ein Strafverfahren eröffnet und Antrag auf Untersuchungshaft gestellt. (AZ)

Baden Grüne Diebe und grünes Geld gesucht

In der Nacht auf Sonntag wurde ins Kleidergeschäft Tally Weijl an der Badstrasse in Baden eingebrochen. Die Täter wuchteten den Safe auf, worauf die Sicherheitsanlage ausgelöst und der Inhalt des Tresors und die nähere Umgebung mit grüner Farbe versprüht wurden. Die Täter flüchteten mit dem Bargeld aus dem Tresor. Das gestohlene Geld, wie auch die Täter selber, dürften mit grüner Farbe versprüht worden sein. Wer grüne Banknoten oder Personen in Kleidern mit grünen Farbklecken sieht, soll sich bei der Kantonspolizei in Baden melden. Telefon: 056 200 11 11. (AZ)

INSERAT

Hier gibt's mehr.

az BONUS


ALA 13

50% Ticketreduktion für Abonnenten am Eröffnungstag, 15.08.2013

Es erwarten Sie zahlreiche Attraktionen:

- Zukunftszelt
- Streichelzoo
- Schau-Melken
- Kulturschau mit Landmaschinen
- gigantischer Strohturm
- Säulirennen
- Tiershows
- grosse Weindegustation
- Pferdenacht
- Kälberwettbewerb



**Aargauer
Landwirtschaft**
erleben · geniessen

**15.–18. August 2013
Lenzburg**

www.ala13.ch

az BONUS gibt's nur im Abo

www.aargauerzeitung.ch/azbonus

az AARGAUER
ZEITUNG
— DIE NORDWESTSCHWEIZ —



Der Wagen, mit dem der Jogger angefahren wurde.

ZVG

Seine Partei bittet um Stimmen für Schuppisser

Oberrichter-Wahlen GLP-Fraktionschef Jenni im Rettungseinsatz

VON URS MOSER

Vor den Oberrichterwahlen morgen Dienstag versucht GLP-Fraktionschef Felix Jenni zu retten, was zu retten ist. Am Freitag versandte er ein Schreiben an alle Mitglieder des Grossen Rats, in dem er sie bittet, den Antrag zur Wiederwahl des umstrittenen grünliberalen Oberrichters Urs Schuppisser «wohlwollend» zu prüfen. Mit einer Abwahl würde der Grosse Rat das Obergericht desavouieren und ihm absprechen, dass es seine Führungsaufgaben selbst wahrnehmen kann, schreibt Jenni.

Im Brief ist nicht mehr die Rede von einem rein parteipolitisch motivierten Manöver, das dazu führte, dass das Büro des Grossen Rats Oberrichter Schuppisser die Empfehlung zur Wiederwahl verweigert. Dafür von einer ausserordentlichen Arbeitsbelastung und einer zusätzlichen Beeinträchtigung der Arbeit am Versicherungsgericht durch «zwischenmenschliche Störungen». Oberrichter Schuppisser selbst, die grünliberale Fraktion und auch das Obergericht seien zuversichtlich, dass es ihm gelingen werde, die bemängelten Defizite in der Arbeitsorganisation und Arbeitstechnik zu beheben.

Nebenbei Verwaltungsrat

Die Aktion kommt nicht überall gut an. Er könne sich kaum vorstellen, dass die GLP einen Oberrichter zur Wiederwahl empfiehlt, der nebenbei in «merkwürdige Gesellschaften mit kasachischer Beteiligung» und Konkurse involviert ist, sagt etwa SVP-Grossrat Jean-Pierre Gallati. Hintergrund der Bemerkung: Urs Schuppisser wurde im September 2010 zum Oberrichter gewählt. Noch



«Mit einer Nichtwahl würde der Grosse Rat das Obergericht desavouieren.»

Felix Jenni, Fraktionspräsident Grünliberale

bis im April 2013 fungierte er aber nebenbei als Verwaltungsratspräsident einer inzwischen liquidierten Firma namens Arnau Media One AG. Weitere Verwaltungsräte waren zwei kasachische Staatsangehörige, Zweck der Firma der Handel, die Vermarktung und der Vertrieb von Fernsehübertragungsrechten. Wer den Namen des Oberrichters googelt, stösst weiter darauf, dass er bei Amtsantritt nach wie vor auch Verwaltungsrat einer weiteren Aktiengesellschaft und Gesellschafter einer im Handel mit Yachten und Segelsportgeräten tätigen GmbH war, über die dann allerdings der Konkurs verhängt wurde.

Nur mit Bewilligung

Im Licht der Berufung auf eine wahre Überflutung mit Fällen gleich

nach Amtsantritt und die gerichtlichen wiederholt angemahnten Schwächen in der Amtsführung muten diese Mandate merkwürdig an. Hauptamtlichen Richtern sind gemäss Gerichtsorganisationsgesetz nämlich grundsätzlich keine Nebenbeschäftigungen erlaubt, wenn dadurch zusammen mit dem richterlichen Pensum mehr als ein Vollpensum resultiert. Ausnahmen unterliegen der Bewilligungspflicht durch die Justizleitung.

Im vertraulichen Bericht der Justizkommission zur Prüfung des Wiederwahl-Antrags, der ab heute allen Grossräten auf Verlangen zur Einsicht offen ist, sind keine Mandate Schuppissers neben seiner richterlichen Tätigkeit erwähnt. Somit geht daraus auch nicht hervor, ob es dafür eine Bewilligung gab bzw. ob um eine solche nachgesucht wurde.

Nur ein Wahlgang

Unter Grossräten wurde spekuliert, ob Oberrichter Urs Schuppisser womöglich das für die Wiederwahl erforderliche absolute Mehr verpassen, dann aber in einem zweiten Wahlgang mit dem relativen Mehr **trotzdem im Amt bestätigt werden könnte**. Dazu liegt ein Kurzgutachten des Rechtsdienstes des Regierungsrats vor. Es kommt zum Schluss, dass das **Ergebnis des ersten Wahlgangs bereits endgültig** ist und ein Kandidat als abgewählt gilt, wenn er das absolute Mehr verpasst. In einer Konstellation mit nur einem Kandidaten seien die Voraussetzungen zur Durchführung eines zweiten Wahlgangs nicht erfüllt. (MOU)

Wer am Steuer sass, ist geklärt

Hallwil Inzwischen ist zumindest klar, wer am vergangenen Freitag einen Jogger anfuhr und schwer verletzte.

Als verantwortlicher Lenker des VW Passat konnte der 25-jährige Schweizer ermittelt werden, der nach dem Unfall festgenommen worden war. Gegen ihn wird eine Untersuchung wegen versuchter eventualvorsätzlicher Tötung geführt. Sein als Beifahrer mitfahrender 26-jähriger Kollege steht nicht unter konkretem Tatverdacht und wurde am Samstagabend auf Anordnung der Staatsanwaltschaft entlassen, wie die Kantonspolizei mitteilt. Die ersten Befragungen zeigten, dass es vor dem folgenschweren Ereignis bereits eine Begegnung zwischen dem Fahrer des VW Passat und den beiden joggenden Männern gegeben hat, von denen der eine sich vor dem herannahenden Auto in Sicherheit bringen konnte und der andere bei einer Kollision schwer verletzt wurde. Weshalb es

später dazu kam, dass der VW-Fahrer auf dem Haldenweg in Richtung Jogger fuhr, muss im Detail noch untersucht werden. Die Spurenauswertungen und weiteren Befragungen werden darüber Aufschluss geben.

Der schwer verletzte junge Mann wurde im Spital operiert. Sein Gesundheitszustand hat sich nicht verändert.

Die Kantonspolizei Aargau (Tel. 062 835 80 20) nimmt weitere Hinweise und Beobachtungen von Augenzeugen entgegen. Was sich genau zugetragen hat, ist unklar. Als die Polizei am Unfallort eingetroffen war, fand sie eine eigenartige Situation vor: Wohl war neben den zwei Joggern ein weiterer Mann am Unfallort, der offensichtlich in dem Wagen gesessen hatte, mit dem einer der Jogger angefahren worden war. Vom Unfallwagen selbst fehlte aber jede Spur. Später kam dann ein weiterer Mann mit einem Auto (aber nicht dem Unfallwagen) angefahren. Den Unfallwagen fand die Polizei später in Hallwil. (AZ)

Nachrichten

Aarau Prügelnder YB-Fan gesucht

Die Kantonspolizei sucht Zeugen einer Tötlichkeit, die sich nach dem Spiel des FC Aarau gegen die Berner Young Boys am 10. August zugetragen haben soll. Ein 29-jähriger Mann aus der Region erstattete erst am Wochenende Anzeige und gab an, zusammengeschlagen worden zu sein. Gemäss seinen Schilderungen ist er am Samstag, 10. August, um etwa 23 Uhr an der Goldernstrasse von einem YB-Fan auf Französisch angesprochen worden, der ihm dann einen Faustschlag ins Gesicht verpasste. Das Opfer soll kurzzeitig das Bewusstsein verloren haben und musste sich im Spital ambulant behandeln lassen. Der Mann hatte keine Fan-Utensilien einer Mannschaft getragen. Der mutmassliche Täter soll ca. 25-jährig, 170 bis 180 cm gross und schlank sein und dunkelbraune leicht gelockte Haare haben. Er trug ¾-Hosen und ein schwarz-gelbes Fanshirt von YB. (AZ)

Besenbüren Blaufahrt endete im Vorgarten

Eine 31-jährige Automobilistin verlor in der Nacht auf vergangenen Samstag in einer Kurve auf der Kantonsstrasse in Besenbüren Richtung Bünzen die Kontrolle über ihren Wagen. Der Peugeot geriet ins Schleudern und kam im Vorgarten einer Liegenschaft zum Stillstand, nachdem er zuvor gegen eine Hausfassade geprallt war. Die Unfallfahrerin und ihr Beifahrer wurden zur Kontrolle ins Spital eingeliefert. Wie sich zeigte, stand die Automobilistin unter erheblichem Alkoholeinfluss: Der Atemlufttest ergab einen Wert von über 1,2 Promille. (AZ)

Aarau Mountainbiker fährt 8-Jährigen an

Die mobile Einsatzpolizei in Schafisheim (062 886 88 88) sucht Zeugen eines Unfalls, der sich am vergangenen Freitag kurz vor 19.30 Uhr in Aarau auf dem Fussweg entlang der Aare Richtung Kettenbrücke ereignete. Ein 8-jähriger Knabe war dort zu Fuss mit einem Kollegen unterwegs. Dabei kam den beiden Kindern auf Höhe der «Schwanbar» ein unbekannter Mountainbikefahrer entgegen und fuhr den 8-Jährigen an. Der Velofahrer fuhr weiter, ohne sich um den Knaben zu kümmern. Er wurde leicht verletzt ins Spital geführt. Der Velofahrer war mit einem gelben Mountainbike unterwegs und trug ein weisses T-Shirt und einen schwarzen Helm. (AZ)

Turgi Mit Alkohol und Drogen auf dem Motorrad

Ein Motorradfahrer baute in der Nacht auf Samstag in Turgi einen Selbstunfall, bei dem er nur leicht verletzt wurde. Wie sich zeigte, hatte der Mann mächtig getankt. Der 43-jährige Schweizer fuhr kurz nach 2.15 Uhr mit seinem Motorrad Piaggio auf der Landstrasse in Turgi Richtung Gebenstorf. Bei der Abzweigung Gehlingstrasse kam er von der Strasse ab und kam zu Fall. Er erlitt geringfügige Verletzungen. Gegenüber der ausgerückten Polizeipatrouille gab er an, einem Tier ausgewichen zu sein. Der durchgeführte Atemlufttest ergab einen Wert von über 1,9 Promille. Zudem verlief der durchgeführte Drogenschnelltest positiv. Dem Unfallfahrer nahm die Kantonspolizei den Führerausweis umgehend ab. Zudem musste er sich einer Blut- und Urinprobe unterziehen. Er wird an die Staatsanwaltschaft Baden zur Anzeige gebracht. (AZ)



Italienische Gastarbeiter beim Mittagessen in Baden anno 1970.

FELIX AEBERLI/STAATSARCHIV AARGAU/RBA

Waschküchen-Gemütlichkeit wie in Italien

VON SALOMÉ WEBER

In einer Liegenschaft an der ehemaligen BBC-Strasse in Baden könnte sich diese spärlich eingerichtete Arbeiterküche befinden. Gleich nebenan lagen die grossen Turbinenhallen des Arbeitgebers, der bis über die Landesgrenzen hinaus Arbeitskräfte anzog, da nach dem Zweiten Weltkrieg bis in die späten 70er-Jahre Wirtschaftsaufschwung herrschte.

Der Fotograf führt uns an den privaten Mittagstisch in einer Waschkü-

AARGAUER BILDERREIEN

TROUVAILLEN AUS DEM RINGIER-ARCHIV

che. In ihrer Freizeit überrascht, zeigen sich sechs Saisonniers in ganz unterschiedlichen Posen. Einer führt theatralisch heisshungrig die Gabel

in den Mund, gegenüber in kariertem Hemd isst der andere ungestört, daneben wischt sich der Dritte mit dem Handgelenk den Mund. Zwei Gesellen lachen und rauchen, der Letzte schweigt.

Je länger ich das Bild betrachte, fällt mir auf: Haben sie nicht Pause, sondern bereits Feierabend? Denn von draussen dringt kein Tageslicht durch das altertümliche Doppelfenster und das lokal gebrauchte Bier steht neben einer anderen, halb leer getrunkenen Flasche auf dem Tisch.

AARGAUER BILDERREIEN

TROUVAILLEN AUS DEM
RINGIER-BILDARCHIV

Von der jüngsten Aargauer Quelle

VON SALOMÉ WEBER

Menschen baden in einem Ausenbecken. Ihre nackten Rücken und Schultern vermitteln einen Eindruck von Erholung, Gesundheit und Kur. Sie sind in Dampf gehüllt, das ganze Bild ist in Dampf gehüllt. Dampf, der vom warmen, heilenden, nach Mineralien riechendem Thermalwasser aufsteigt. Weisse Badekappen korrespondieren mit dem weissen Lampenschirm und vermitteln eine Ahnung, dass auch bei Dunkelheit gebadet wurde. Dass es dieses Foto gibt, beruht im Grunde auf einem glücklichen Zufall. Kurz vor dem Ersten Weltkrieg, als die Schweizer Rheinsalinen in den Feldern zwischen Rhein und dem Städtchen Zurzach nach Salz bohrten, stiessen sie ganz unerwartet auf eine warme, mineralhaltige Quelle. Ärzte und Geologen verfolgten die Wasser spur weiter und gründeten eine Aktiengesellschaft, um die Bohrungen zu finanzieren. Im Frühjahr 1955 wagte man es und stiess nach einer halbjährigen nervenaufreibenden Bohrzeit am 5. September 1955 um acht Uhr abends in 430 Metern Tiefe auf 39,9 Grad warmes Wasser. Der Wasserdruck war höher als erwartet. Das Was-



OMNIA/STAATSARCHIV AARGAU/RBA

ser floss, es floss in Strömen. In Windeseile wurde eine provisorische Badebaracke mit mehreren rechteckigen Wannern aufgestellt, um dem wachsenden Andrang von Badegästen zu genügen.

Acht Jahre später wurde das heutige Wahrzeichen von Bad Zur-

zach, der Turm, gebaut. Von ihm sollte das Thermalwasser mit gleichmässigem Druck auf alle Becken verteilt werden. Für Zurzach begann eine neue Zeit. Das Bild stammt von der Berner Agentur Omnia. Diese wurde vom Fotografen Fredo Meyer-Henn in Zusammenarbeit mit dem Journa-

listen Paul Werner Schnellmann um 1950 gegründet. Die Agentur wurde 1983 aufgelöst, der Fotobestand wurde Ringier verkauft und gelangte schliesslich ins Bildarchiv. Das Interesse galt dem Alltäglichen und kulturellen Eigenheiten aus der Schweiz und zahlreichen anderen Ländern.

Gericht verordnet Barrieren für Regionalbahn

Urteil Die Bremgarten-Dietikon-Bahn muss drei Bahnübergänge in Bremgarten, Berikon und Rudolfstetten mit Barrieren sichern. Dies hat das Bundesverwaltungsgericht entschieden, wie das Regionaljournal Aargau-Solothurn von Radio SRF meldet.

Gemäss der Eisenbahngesetz-Verordnung müssen Bahnübergänge bis Ende 2014 mit Barrieren versehen sein. Die Bremgarten-Dietikon-Bahn, der Kanton Aargau und die Gemeinden Berikon und Widen sind jedoch der Ansicht, auf der Mutschellenkreuzung sowie bei den Bahnübergängen Bibenlos in Bremgarten und Friedlisbergstrasse in Rudolfstetten seien keine Barrieren nötig. Nun hat das Bundesverwaltungsgericht ihre Beschwerde abgelehnt und dem Bundesamt vor Verkehr Recht gegeben.

Mehr Stau wegen Barrieren

Die Beschwerdeführer befürchten, dass Barrieren die Wartezeiten für die Autos erhöhen und zu mehr Stau führen würden. «Zusätzliche Schranken auf dem Mutschellen sind unnötig», sagte der Beriker Gemeinderat Alfred Bossard im März in der Aargauer Zeitung. «Die Mutschellenkreuzung ist ohnehin am Anschlag, Barrieren würden die Stausituationen weiter verschärfen», hielt der Wider Vizeammann Urs Leuenberger fest.

Das Bundesamt für Verkehr argumentiert, dass die Übergänge wegen der hohen Verkehrsbelastung saniert werden müssten. Das Bundesverwaltungsgericht stützt diese Ansicht. Die BD-Bahn, der Kanton und die zwei Gemeinden können das Urteil ans Bundesgericht weiterziehen. (FH)

INSERAT

Neu: 4x4 Automat. Neuer Look. Neue Preise.

ASX Compact Crossover



- » Neues Styling. Neuer Komfort. Kompakt und variabel.
- » 2WD oder 4x4, 9 Airbags, 116–150 PS, Berganfahrhilfe, 5* Euro NCAP Test
- » Neu: 4x4 Automat mit 2.2 DID Power-Diesel, 150 PS
- » Invite 4x4 Automat, Klimaautomatik, Bluetooth, Tempomat, CHF 33'499.–*
- » 1.6 Inform Benzin 2WD, CHF 22'999.–*
1.9% Leasing, ab CHF 239.–/Mt.**



www.mitsubishi-motors.ch

www.facebook.com/MitsubishiCH



OFFICIAL CAR PARTNER

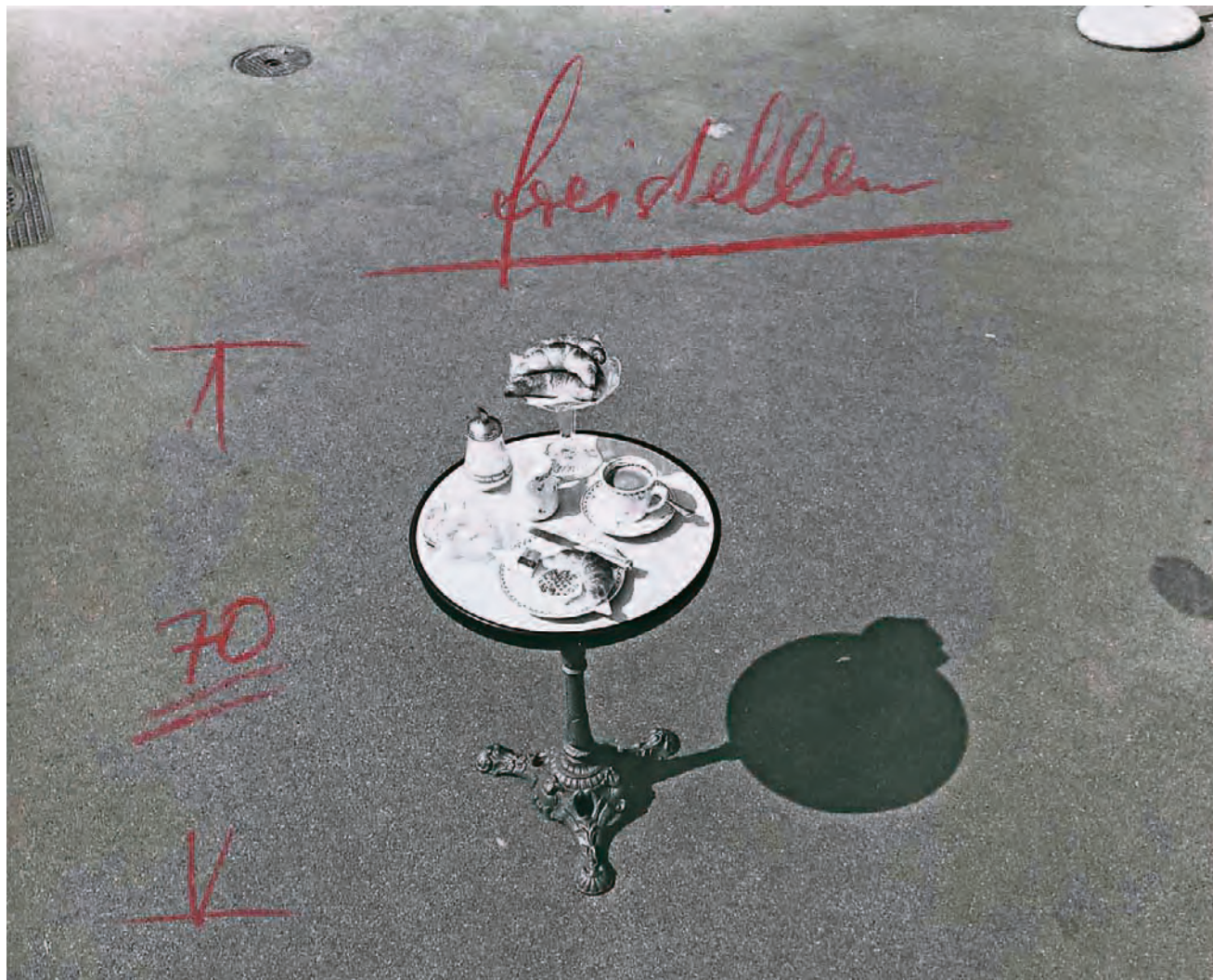
Genial bis ins Detail.



*BEST OFFER Netto-Preise inkl. 8% MWST und CashBonus CHF 2'000.–. **1.9% Leasing, z.B. 1.6 Inform: CHF 23'499.–, 239.–/Mt., 15% Sonderzahlung, 48 Mt., 10'000 km/Jahr, Kautions 5% (mind. 1'000.–), Vollkasko obligat. MultiLease AG gewährt keine Finanzierung, falls diese zur Überschuldung des Leasingnehmers führen kann. Normverbrauch 2.2 DID Automat 150 PS: 5.8 l/100 km, 153 g/km CO₂, Kategorie C. CO₂-Durchschnitt aller verkauften Neuwagen: 153 g/km

REGIONALE PARTNER: **Besenbüren:** Senag Besenbüren AG, Steinemoos, 056 677 80 11 • **Hausen:** Gysi-Automobile AG, Hauptstr. 9, 056 460 27 27 • **Oberentfelden:** Garage Sollberger AG, Industrie Ausserfeld, Lerchenweg 13, 062 723 00 11 • **Othmarsingen:** A. Meyer AG, Mägenwilerstr. 25, 062 896 21 21 • **Rothrist:** Lerch AG Rothrist-Aarau, Helblingstr. 2, 062 785 11 33 • **Safenwil:** Emil Frey AG Autocenter Safenwil, 062 788 88 88 • **Untersiggenthal:** Altenburg-Garage AG, Schiffmühlestr. 5, 056 437 60 00

LOKALE PARTNER: **Aarau:** Lerch AG Rothrist-Aarau, 062 836 10 20 • **Abtwil:** Garage Schurtenberger, 041 787 21 72 • **Dietikon:** Fischer AG, 044 745 10 90 • **Gipf-Oberfrick:** Fahrdynamic Auto Rudigier AG, 062 865 50 90 • **Holderbank:** Autogarage Kurt Küng, 062 893 21 45 • **Oberkulm:** Garage Hunziker AG, 062 776 18 89 • **Rheinfelden:** Rhy-Garage Z. Salaj, 061 831 39 79 • **Schneisingen:** Kreisel-Garage M. Calistri GmbH, 056 241 17 11 • **Uerkheim:** Garage Urs Rämatter, 062 739 10 70



FELIX AEBERLI/STAATSARCHIV AARGAU/RBA

Die kleine Feine – «Zmorgen-Tisch» mit Hero Confitüre

VON SALOMÉ WEBER

Frisch gedeckt mit Kaffee, Gipfeli, Butter und Konfitüre steht ein kleiner, feiner Salontisch mitten auf einem leeren Platz. Zum Hinsetzen und Geniessen fehlt ein Stuhl. Der harte Schatten und die zwei, drei Abflussdeckel am oberen Bildrand geben eine wage räumliche Orientierung. Alles scheint Attrappe. Rätselhaft zu lesen sind auch die mit rotem Wachsstift aufgetragenen Notizen. Nicht zu übersehen thront das Wort «freistellen» über

AARGAUER BILDERREIEN

TROUVAILLEN AUS DEM RINGIER-BILDARCHIV

dem Frühstückstisch und ein Abstand wird links angegeben. Es sind Anmerkungen des Layouts in der Zeitungsproduktion. Freistellen bedeutet die Befreiung eines

Motivs von einem störenden Hintergrund. In den Printmedien sind sie Stilelemente und dienen zur attraktiven Inszenierung oder Auflockerung des Textes. Produkte können so abgehoben werden und spielen in der Werbung eine wichtige Rolle. Was klein und fein erscheint und warum es in dieser Inszenierung geht, ist die Lenzburger Hero-Konfitüre in praktischer Portion für Singles, kleine Haushalte oder unterwegs, für jede Gelegenheit und jeden Geschmack. En Guete!

«Feuer, Licht, Energie» an den Denkmaltagen

Jubiläum Am 7. und 8. September finden zum 20. Mal die Europäischen Tage des Denkmals statt. Im Aargau stehen die 20 Veranstaltungen unter dem Motto «Feuer, Licht, Energie».

Der Aargauer Bestand an Glasscheiben ist von europäischer Bedeutung. In Muri können die restaurierten Glasgemälde des Kreuzganges besichtigt werden. In Königsfelden steht eine grosse Kontrolle der Glasmalereien an. Die Restauratoren erklären, wie der Zustand der mittelalterlichen Glasmalereien ist. Der Sorgfalt, welche in der Barockzeit der Symbolik des Lichts, den Fenstern und ihrer Gestaltung, aber auch dem Kirchenschatz zukam, wird in der Pfarrkirche Mettau nachgegangen.

Kinos hiessen einst Lichtspieltheater – in Suhr und Reinach werden Führungen angeboten. Das anschließende Bühnenstück «Kino Marie» handelt von einem Dorfkino.

Den Auswirkungen von Bränden wird im Kloster Muri, in der Stadtkir-

che Bremgarten sowie in den Altstädten von Aarburg und Zofingen nachgespürt. Ausserdem wurde die Stadt Meienberg bei Sins im Oberfreiamt im Sempacherkrieg 1386 von den Eidgenossen verbrannt. Führungen durch die archäologische Grabung zeigen die bis heute im Boden unversehrte gebliebene Stadtanlage.

In der Alten Schmiede Oberentfelden erklären Mitglieder des Schmiedevereins die Geschichte des historischen Handwerks und des Gebäudes. Kinder können selbst ein kleines Hufeisen schmieden.

Energievoll geht es im Laufener Wasserwerk zu, wo mit modernster Technik in historischem Gewand Wasserkraft gewonnen wird. Um Themen der Wasserkraft geht es auch an Führungen des Museums Aargau in der Schlossmühle Hallwyl. Kantonsübergreifend energievoll gestaltet sich die Fahrt mit der Historischen Seethalbahn, die von der Denkmalpflege Luzern und Aargau begleitet wird. (AZ)

Das Programm der Denkmaltage ist auf www.hereinspaziert.ch abrufbar.

Nicht die ganze Spitalliste ist ungültig

Spitalliste In der Ausgabe vom Samstag, 31. August, berichtete die Aargauer Zeitung unter dem Titel «Badener setzt sich im Spitalstreit durch» über einen Entscheid des Bundesverwaltungsgerichts. Das Urteil bezog sich auf die Anwendung der Liste in Bezug auf Leistungen des Kantonsspitals Baden. Aus der Sicht des Departements Gesundheit und Soziales (DGS) wurde mit dem Artikel der Eindruck erweckt, die gesamte Spitalliste 2012

des Kantons Aargau sei ungültig. «Dies ist falsch, die Spitalliste 2012 ist gültig und einzig in Bezug auf die vom Bundesverwaltungsgericht beurteilten Leistungen zu überarbeiten», hält Balz Bruder, Leiter Kommunikation im DGS, fest. Bruder ergänzt, das Urteil habe keine konkreten Auswirkungen «auf die Erbringung von medizinischen Leistungen, die schon vor Inkrafttreten der Spitalliste 2012 erbracht wurden». (AZ)

INSERAT

Katzenhygiene für wenig Mäuse ...

4.90
12l (3.5kg)

2.90
7l (6.3kg)

3.90
14kg

6.90
8l

Katzenstreu bitscat Natur
100 % pflanzlicher Rohstoff, klumpenbildend, kompostierfähig und 100 % biologisch abbaubar. Staubarm, leicht und ergiebig. Beste Saugkraft und Geruchsbindung. 26386

Katzenstreu bitscat Compact light
Extra staubarm. Stark klumpenbildend. Rasche Geruchsbindung. 26379

Katzenstreu bitscat Bio
Klumpenbildend. Rasche Geruchsbindung. 26379

Silikatstreu bitscat
Schliesst den Urin im Kern ein. Für Allergiker geeignet. 18941

Qualität / Preis / Auswahl
www.land.ch

9.45
2.5kg

Zwetschen
Im Körbl. Fr. 3.78/kg
25334

2.90
kg

Rispen Tomaten
Offen.
20087

Nur in LANDI mit Sortiment Früchte und Gemüse.

Kantonsspitäler für Onkologiezukunft gut gerüstet

Hochspezialisierte Medizin Kantonsspital Aarau positioniert sich als überregionales Zentrum

VON MATHIAS KÜNG

Im Kantonsspital Aarau (KSA) ist man froh, dass die Pläne einer Interkantonalen Vereinbarung Hochspezialisierte Medizin (IVHSM) (vgl. Box) zur Onkologie nicht verwirklicht werden. CEO Hans Leuenberger erwartet, dass es jetzt zurück auf Feld eins geht und der Prozess nochmals startet. Er wartet auf konkrete Kriterien. In der Tat hat das Fachorgan HSM die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Klinische Krebsforschung beauftragt, Vorschläge für die Bestimmung von Kriterien für seltene Tumorerkrankungen zu erarbeiten. Ursprünglich war als wichtiges Kriterium gefordert worden, dass ein Spital mindestens 1000 neue Tumorfälle pro Jahr vorweisen kann. Im KSA werden jährlich 2300 neue Tumorfälle behandelt. Leuenberger ist denn auch der Auffassung, dass das KSA als überregionales Onkologiezentrum für die Zukunft sehr gut gerüstet ist.

Die Regierung drängt die Spitäler zu mehr Kooperation und Konzentration, damit wichtige Angebote gerade nicht «abgezügel» werden. Wo stehen die Spitäler in ihrer Eigenschaft?

Nur noch in grossem Spital möglich

Martin Wernli, Chefarzt Onkologie/Hämatologie am KSA, versteht diese Diskussion: «Wir kennen rund 200 Krebsarten und jede ist anders zu behandeln. Nötig ist also eine dreistellige Zahl von Spezialisten. Deshalb ist dies nur noch in einem grossen Spital möglich, Konzentration hat also eine gewisse Berechtigung.»

Das KSA muss sich in der Onkologie nicht verstecken. Es hat Schwerpunkte bei seltenen Krebserkrankungen. Der Anteil seltener Tumoren liegt schweizweit bei 14,7, im KSA bei 29,4 Prozent. Dieses behandelt überdurchschnittlich viele Hirntumorfälle. Bei den Stammzellen-Transplantationen ist das KSA das fünfgrösste Spital der Schweiz, in der klinischen Forschung belegt es unter 17 onkologischen Zentren Rang 4. Derzeit laufen am KSA 50 klinische Studien. Für Wernli ist gleichwohl klar,

dass «ganz speziell seltene Fälle in einem Unispital behandelt werden sollen». Bloss: Die Definition ganz seltener Fälle sei noch nicht geklärt. Die Unispitäler würden auch Kinderonkologie am liebsten allein anbieten. Vor diesem Hintergrund ist es erfreulich, dass das KSA, welches ebenfalls über universitäres Niveau verfügt, kürzlich einen Auftrag für Kinderonkologie erhalten hat.

Man könne aber bei der Onkologie nicht einfach einen Teil herausbrechen, so Wernli: «Um für die Patienten das Richtige zu tun, braucht es das Gesamtwissen der Spezialisten, die das Vorgehen in jedem einzelnen Krankheitsfall besprechen. Das geschieht bei uns wöchentlich in 16 Tumorboards, denen die Patienten je nach Krebsart zugeordnet sind.» Es sei selbstverständlich, bei Bedarf auch Spezialisten anderer Spitäler zurate zu ziehen. Mit dem Kantonsspital Baden (KSB) besteht eine Zusammenarbeit in der Nuklearmedizin und in der Radioonkologie. Letztere wird ab 2016 noch ausgeweitet.

Man könne aber bei der Onkologie nicht einfach einen Teil herausbrechen, so Wernli: «Um für die Patienten das Richtige zu tun, braucht es das Gesamtwissen der Spezialisten, die das Vorgehen in jedem einzelnen Krankheitsfall besprechen. Das geschieht bei uns wöchentlich in 16 Tumorboards, denen die Patienten je nach Krebsart zugeordnet sind.» Es sei selbstverständlich, bei Bedarf auch Spezialisten anderer Spitäler zurate zu ziehen. Mit dem Kantonsspital Baden (KSB) besteht eine Zusammenarbeit in der Nuklearmedizin und in der Radioonkologie. Letztere wird ab 2016 noch ausgeweitet.

KSB: Unsere Fallzahlen reichen

Das Kantonsspital Baden (KSB) bietet nicht dasselbe Spektrum an wie das KSA. Nicht jedes Spital führt jede Tumorbehandlung durch, sagt der Ärztliche Leiter Onkologie, Clemens Caspar.

Onkologie

Führende Aargauer Gesundheitspolitiker befürchten, dass im Zuge einer Interkantonalen Vereinbarung Hochspezialisierte Medizin (IVHSM) wichtige Angebote aus dem Aargau ausgegrenzt werden. Im zuständigen IVHSM-Gremium wurde angedacht, **komplexe Fälle in der Onkologie nur noch in sieben Zentren** behandeln zu lassen, so in den Unispitälern Zürich, Basel, Bern, Genf und Lausanne sowie in den Kantonsspitälern St. Gallen und Bellinzona. Da wäre der Aargau ausgegrenzt gewesen. Aufgrund kontroverser Reaktionen (auch die Aargauer Regierung lehnte eine solche «unnötige Konzentration» ab) ist diese Lösung inzwischen **schubladisiert**. Die Idee der Konzentration ist aber nicht vom Tisch. (MKU)

Die Protonentherapie gibt es nur im PSI, aber auch Hirnoperationen werden in Baden nicht angeboten, Hirntumore werden hier nicht operiert. Doch können in Baden laut Caspar die meisten Krebserkrankungen «in hoher Qualität, zeitgerecht und wohnortnah diagnostiziert und behandelt werden». Auch für die «Badener» ist klar: Ihre Fallzahlen reichen klar, um ihr Angebot aufrechterhalten zu können und die vorhandene Infrastruktur optimal und wirtschaftlich auszulasten.

Für CEO Dieter Keusch und Clemens Caspar ist es «nicht so, dass jede Konzentration von Behandlungen besser und billiger ist». Die Messkriterien für die Qualität in der Tumorbehandlung sind zudem erst in Entwicklung. Caspar fordert klare Kriterien und ein Register, in dem diese erfasst werden. Letzteres ist im Aufbau. Die Qualitätsmessung müsste zum Beispiel in Zusammenarbeit mit dem kantonalen Krebsregister erfolgen, schlägt er vor. Klar ist, dass Behandlungen anerkannten Richtlinien folgen.

«Kompetenzzentrum erster Güte»

Mit Blick auf die Konzentrationsdiskussion ist für Keusch und Caspar klar: «Der Aargau ist mit PSI, KSA und KSB schon ein Kompetenzzentrum erster Güte.» Diese drei Institutionen arbeiten bereits jetzt «sehr gut und freiwillig zusammen», betont Caspar. In Kooperation mit dem KSA wird man z. B. Strahlentherapien ab 2016 auch im KSB anbieten. Die Zusammenarbeit kann konkret auch so aussehen: Um bei einem Lymphdrüsenkrebs die erste Planung einer Hochdosis-Chemotherapie abzusprechen, reiche ihm, Caspar, ein Telefonat mit dem Chefarzt der Hämatologie am KSA – und dann natürlich die Besprechung am KSB- und KSA-Tumorboard. Diese und weitere Beispiele funktionieren für die Badener gut. Von einer weiteren Zentralisierung des Angebots erwarten Keusch und Caspar «kaum einen Gewinn», sicherlich jedoch einen Verlust der patientennahen Versorgung.

Gegen den Grundgedanken, hochspezialisierte, seltene und teure stationäre Eingriffe zu regulieren, ist aus KSB-Sicht «grundsätzlich nichts einzuwenden». Doch dürfe die Regulierung keineswegs auf die ambulante Versorgung ausgedehnt werden, wie dies in der IVHSM-Vorlage zur Onkologie bereits versucht wurde.



MICHAEL KUPFFERSCHMID/STAATSARCHIV/RBA

Neueste Geräte für die Hüter von Recht und Ordnung

VON SALOMÉ WEBER

«Daumen hoch», gestikuliert der Kommandant Major Léon Borer dem Vorsteher des Innendepartements, Victor Rickenbach (Mitte), zur Einweihung der «supermodernen» Einsatzzentrale des Polizeikommandos in Anwesenheit des Vorstehers des Baudepartements Ulrich Siegrist (rechts) am 11. September 1985 zu.

Technische Geräte müssen auf dem neuesten Stand gehalten werden. Und dafür soll investiert wer-

AARGAUER BILDERREIEN

TROUVAILLEN AUS DEM RINGIER-BILDARCHIV

den, gerade an einem Ort, wo es um Schutz und Rettung der Zivilbevölkerung geht. Die Polizisten stehen rund um die Uhr im Einsatz. Sogar während des Fototermins lässt der Beam-

te das Telefon nicht heiss laufen. Ebenfalls «supermodern» wird die geplante Notrufzentrale beim Polizeikommando in Aarau. Jene im Bild ist inzwischen ins Alter gekommen. Neu werden alle kantonalen Notrufnummern für die Bewältigung von grösseren und länger andauernden Ereignissen zusammengeführt. Höchstwahrscheinlich wird sie vom amtierenden Polizeikommandanten Michael Leupold feierlich eingeweiht, der seinen Vorgänger Borer persönlich kennt.

INSERAT



www.tbspartner.ch



Hypotheken online abschliessen? Aber sicher!

Unsere Online-Hypothek führt zusammen, was zusammengehört: tiefe Zinsen, maximale Transparenz und volle Kontrolle.

www.homegate.ch

homegate.ch
Die Online-Hypothek

powered by Zürcher Kantonalbank



Sechs Juristen beugten sich über das Baugesetz

Buchpublikation Zum neuen Aargauer Baugesetz gibt es nun einen über 1600 Seiten starken Kommentar. Damit ist eine Lücke geschlossen und die Spezialisten in Verwaltung, Justiz und Wirtschaft verfügen über eine wertvolle Hilfe bei der Umsetzung des Rechts.

VON HERMANN RAUBER

Das erste umfassende Baugesetz des Kantons Aargau datierte aus dem Jahr 1971 und trug die Handschrift des Juristen Erich Zimmerlin, der von 1947 bis 1961 Aarauer Stadtammann war und sich anschliessend primär baurechtlichen Fragen zuwandte. Aus seiner Feder stammte auch der zum Gesetz von 1971 gehörende, legendäre Kommentar. Im Jahre 1994 trat das neue, heute noch gültige aargauische Baugesetz in Kraft, das 2009 in grösserem Umfang revidiert wurde. Es enthält nicht nur Bestimmungen über die Raumentwicklung, sondern auch Nutzungs-, Bau- und Schutzvorschriften sowie die Regelungen über das Baugesuchverfahren.

Ein dicker Wälzer

Genau 1616 Seiten schwer ist nun ein neuer Kommentar zum kantonalen Baugesetz, der in diesem Herbst erschienen ist. Er schliesst eine Lücke, die seit zwei Jahrzehnten, also seit 1994, besteht. Die vertiefte Erläuterung der einzelnen Gesetzesbestimmungen ist bei der praktischen

Anwendung des Baugesetzes hilfreich. Sechs Aargauer Juristen, nämlich die Rechtsanwälte Andreas Baumann, Erica und Christian Häuptli-Schwaller (alle aus Aarau), Ralph van den Bergh (Wettingen), der Aarauer Stadtschreiber Martin Gossweiler und Verena Sommerhalder (Leiterin Rechtsabteilung beim Departement Bau, Verkehr und Umwelt) haben sich während der letzten vier Jahre dieser Herkulesarbeit unterzogen.

Der jetzt vorliegende Kommentar zum aargauischen Baugesetz setzt sich mit den Gesetzesmaterialien sowie der Lehre und der reichhaltigen Rechtsprechung, wie sie von Gerichten und Verwaltungsbehörden zum Baurecht entwickelt worden ist, eingehend auseinander. Er stellt zudem den Zusammenhang mit den bundesrechtlichen Vorgaben, unter anderem mit jenen im Raumplanungsgesetz, her. Ebenfalls berücksichtigt worden ist in besonderen Fällen die geltende Praxis anderer Kantone. Damit erweist sich das neue Werk über den Rahmen des Aargaus hinaus als wertvolle Hilfe bei der Umsetzung des öffentlichen Baurechts in der ganzen Schweiz.

Der Kommentar richtet sich in erster Linie an richterliche Instanzen, die Verwaltung auf Kantons- und Gemeindeebene, politische Mandatsträger, Rechtsanwälte, potenzielle Bauherrschaften, Architekten oder an Liegenschaftsschätzer. Das Werk der sechs Aargauer Juristen ist im Stämpfli Verlag Bern erschienen. Es ist im Buchhandel oder direkt beim Verlag (www.staempfliverlag.com) erhältlich.



LASLO IRMES/STAATSARCHIV AARGAU/RBA

Blonder Hauch am Genfer Autosalon

Im Trio pusten die aus dem baselandschaftlichen Oberwil stammende Eveline Glanzmann, Miss Schweiz des Jahres 1985, Alex Schnurrenberger, BMW-Generaldirektor, und Peter Studer, Mercedes-Benz-Chef, am 1. März 1986 am Autosalon Genf um die Wette. Vertreter der Autobranche beobachten den Akt mit Entzücken und die Sektgläser stehen für weitere Gäste bereit. Der Koch hat die Torte mit Kerzen in Form eines Mercedes-Stern geschmückt, da die Automarke

AARGAUER BILDERREIGEN

TROUVAILLEN AUS DEM RINGIER-BILDARCHIV

ein Jubiläum feierte. «Ich hatte 1985/86 einen Jahresvertrag mit BMW Schweiz mit Alex Schnurrenberger, ein ganz toller, lebenswürdi-

ger Mensch, und war dann vierzehn Tage am Stand von BMW zusammen mit dem Schweizer Formel-1-Rennfahrer Marc Surer und dem finnischen Rallye-Weltmeister Rauno Altonen», berichtet Eveline Glanzmann. Zum Höhepunkt gehörte die Vorführung des feuerroten BMW-Cabriolets, welches von der 80er-Jahre-Ikone Joan Collins gekauft wurde. Es war das erste Cabriolet, bei dem sich das Dach elegant von Frauenhand öffnen liess. (SWB)

INSERAT

IHRE SICHERHEIT BEI WASSERSCHÄDEN

Schützen Sie sich vor teuren Folgen!

Die Wasserversicherung der Aargauischen Gebäudeversicherung übernimmt im Schadensfall entstandene Kosten, welche die obligatorische Gebäudeversicherung nicht deckt.



Fallbeispiel

Sie kommen nach Hause und stellen fest, dass Sie im Wasser stehen:
Sie haben einen Leitungsbruch.

Was ist zu tun?

- Hauptwasserhahn zudrehen, evtl. Stromversorgung kappen
- Alle Elektrogeräte und Maschinen ausziehen
- Wasser ablassen/aufnehmen
- Schaden bei der AGV melden (Fotos helfen)
- Trocknungsfirma engagieren¹
- Fachperson/Sanitär zur Suche nach dem Leck engagieren¹
- Reparatufofferten einholen¹
- Auftrag für die bestätigten Instandsetzungsarbeiten erteilen
- Entstandene Schäden fachgerecht reparieren lassen

¹ in Absprache mit der AGV



Versicherung

Gebüdwasserversicherung: CHF 173.25 / JAHR*
+ Zusatzversicherung Aqua Plus: CHF 34.65 / JAHR**

* Bsp. EFH mit Versicherungswert CHF 550 000.- / ** Einheitsprämie

Rundum-sorglos-Paket: CHF 207.90 / JAHR

Was bezahlt die AGV?

Die wichtigsten Leistungen Grundversicherung:

- Trocknungsarbeiten und Suche (bei Leitungsbrüchen) nach dem Leck
- Freilegen und Eindecken der reparierten Leitung bis CHF 10 000.-
- Eigenleistung des Hauseigentümers (trocknen, reinigen etc.)
- Behebung der Wasserfolgeschäden und Wiederinstandsetzung
- Entsorgung beschädigter und nicht mehr verwendbarer Bauteile
- Mietertragsausfall bei vermieteten Wohnungen

Zusatzversicherung Aqua Plus:

- Erweiterte Deckung für Lecksuche, Freilegen und Wiedereindeckung
- Kosten für den Ersatz der beschädigten Leitung bis CHF 500.-
- Wasserleitungsprovisorium bis CHF 1000.-

Ein Leitungsbruch kann schnell Kosten von mehreren 10 000 Franken verursachen.

Bleibt Aarau auf Hochwasser-Schläuchen sitzen?

Beaver Stadt verhandelt über Verkauf des orangen Schutzsystems mit dem Kanton – doch dieser hat kein Geld

VON HANS LÜTHI

Die dicken orangen Schläuche gegen Hochwasser sind eine geniale Erfindung. Statt teurer Dämme oder aufwendiger Sandsack-Schlachten, können die mobilen Systeme das Schlimmste verhüten. Im Aargau haben sie sich beim jüngsten Hochwasser von Anfang Juni in Wallbach am Rhein bewährt.

Von den Beaver-Schutzsystemen aus Grosswangen (LU) hat der Kanton Aargau vor vier Jahren 1000 Meter gekauft. Für das Rheinufer in Wallbach benötigte der kantonale Einsatzstab weitere 550 Meter des mobilen Hochwasserschutzes. Diese konnten zwar kurzfristig vom Militär ausgeliehen werden. «Aber ohne Logistik, wir mussten die Schläuche in Bremgarten abholen und das Personal selber stellen», betont ein Beteiligter.

«Einmalige Gelegenheit», aber...

Mit dem Rückgang der Wasserpegel kamen deshalb Forderungen zum Vorschein, der Kanton müsse mehr solche Schläuche erwerben. «Das macht Sinn», antwortet die Regierung auf eine Interpellation von

«Diese Beschaffung ist im aktuellen Finanzplan aus Spargründen nicht enthalten.»

Antwort des Regierungsrats

CVP-Grossrat Andreas Senn – und ist auch nicht untätig: Gegenwärtig verhandelt die Abteilung Militär und Bevölkerungsschutz im Departement Gesundheit und Soziales mit der Stadt Aarau, die ab 2015 rund 800 Meter der mobilen Schläuche nicht mehr benötigt. Über die Preisvorstellungen herrscht Stillschweigen.

Gemäss Beantwortung des Vorstosses fehlt aber sowieso das nötige Geld für den Kauf: «Diese Beschaffung ist im aktuellen Aufgaben- und Finanzplan 2014–2017 aus Spargründen nicht enthalten», heisst es dazu.

Zwar lässt der Regierungsrat offen, ob der Kauf eventuell im nächs-



Die Stadt Aarau setzte ihre temporär gekauften Beaver-Schläuche beim Hochwasser Anfang Juni vorsorglich ein.

NINA AMANN

ten Finanzplan Platz hat. Aber Interpellant Andreas Senn kann diese zögerliche Haltung überhaupt nicht verstehen. Vor allem, weil die Regierung selber «von einer einmaligen Gelegenheit zu einem sehr guten Preis» schreibt.

Neue Schläuche sind teuer, gemäss Regierungssprecher Peter Buri kosten 1000 Meter je nach Zubehör 400 000 bis 500 000 Franken. Sie überstehen 10 bis 15 Einsätze bei einer Lebensdauer von zwanzig Jahren. «Die Kosten für die Anschaffung sind bereits nach ein bis zwei Einsätzen amortisiert», schreibt die Regierung.

Nach dem Juni-Hochwasser wurde geschätzt, dass allein in Wallbach dank den orangen Schläuchen ein Schaden von 400 000 Franken verhindert werden konnte. «Wir haben die Lehren gezogen», sagte Buri damals und sprach das verheerende Hochwasser vom August 2007 an, das 38 Mio. Franken gekostet hatte.

Im Aargau gibt es 15 Orte mit Einsatzplänen, «aber wir können nur eine bis zwei Stellen abdecken», klagt Senn und fordert eine stärkere Prävention. «Wir müssten ein Mehrfaches an Beaver-Schläuchen haben», betont er. Trotz Sparen sei das nötige

Geld in den Finanzplan aufzunehmen. Auf das Militär ist nicht zwingend Verlass, weil es je nach Ereignis die Schläuche selber braucht oder auch anderen Kantonen ausleihen muss.

Nur eine Übergangslösung

Die Stadt Aarau kaufte die Beaver-Schläuche 2012 als Übergangslösung. Sie dienen als Sicherheit während der Bauzeit des Kraftwerks Rüchlig und sind beim Juni-Hochwasser vorsorglich installiert worden. Derzeit lagern sie im Werkhof der Stadt Aarau, die sie laut Werkmeister Marcel

Acklin für Ernstfälle noch bis im Sommer/Herbst 2014 behalten will.

Als der Stadtrat 2011 die Einwohner- und Ortsbürgergemeinde um ein Kreditvolumen von insgesamt 530 000 Franken für die Investition ersuchte, schrieb er in seiner Botschaft, die temporäre Massnahme erscheine «auf den ersten Blick unverhältnismässig». Die Behörde betonte aber auch, man beabsichtige, die mobilen Hochwassersperren dann wieder zu verkaufen. Ob neben dem Kanton andere potenzielle Käufer existieren, diese Frage konnte am Wochenende niemand beantworten.



CHAPPUIS/STAATSARCHIV AARGAU/RBA

Achtung! Vierrädriges Kleinfahrzeug auf Überholspur

VON SALOMÉ WEBER

Mit Seifenkisten aus Blech donnern Buben durch den Velotunnel beim Schulhausplatz in Baden. Sie eifern um die Wette, wer den linkskurvigen, sich der Limmat zuneigenden Tunnel am schnellsten passiert. Die Neigung ist auch nötig, denn die vierrädrigen Kinderautomobile verfügen über keinen Eigenantrieb. Im Hintergrund drängt sich das Publikum um die wenigen Sichtplätze auf das Vergnügen.

AARGAUER BILDERREIEN
TROUVAILLEN AUS DEM RINGIER-BILDARCHIV

Der Schlossbergtunnel und die damit verbundene Velorampe, die unter dem Schulhausplatz Richtung Wettingen führt, wurden am 30. Oktober 1965 feierlich eingeweiht.

Im Zusammenhang mit der Sanierung des Verkehrsknotenpunktes in Baden und des in die Jahre gekommenen Schlossbergtunnels gewinnt dieses Foto an aktueller Bedeutung. Der Velotunnel wird einem Bustunnel zum Opfer fallen. Jungpolitiker, die dem Seifenkistenalter noch kaum entwachsen sind, machen deshalb den kühnen Vorschlag eines Veloviadukts. Ob dieser «Highway» steil genug sein würde, um darauf vierrädrige Kleinfahrzeuge um die Wette fahren zu lassen?

Lehrerlöhne werden zu einer Art Finanzausgleich

Spitalfinanzierung Weil ihre Beiträge an die Spitäler wegfallen, sollen die Gemeinden mehr an die Lehrerlöhne zahlen. Der Regierungsrat lehnt eine andere Art der Kompensation ab.

Aufgrund der Neuregelung der Spitalfinanzierung fallen die Gemeindebeiträge ab 2014 weg. Dieser Wegfall soll gegenüber dem Kanton ausgeglichen werden. Die Regierung schlug mit Blick auf die erste und jetzt auch auf die zweite Lesung des Ausgleichsgesetzes Spitalfinanzierung eine Erhöhung der Gemeindebeiträge an die Volksschul-Lehrerlöhne vor.

Der Rat hatte das Gesetz in erster Lesung klar gutgeheissen. Die Regierung musste jedoch prüfen, ob der Ausgleich über eine separate Zahlung erfolgen kann. Sie argumentiert nun, dies wäre mit erheblichen Anpassungen der Gesetzesformulierungen und der Berechnungen verbunden. Auch weil die Zahlungen 2014 im Einzelnen nicht mehr den von den Gemeinden budgetierten Werten entsprechen würden, lehnt die Regierung eine andere Kompensation ab.

Das neue Gesetz wird den Lastenausgleich zwischen Kanton und Ge-

meinden im Zusammenhang mit den Änderungen bei der Finanzierung der Spitäler ab 2014 sicherstellen. Die finanziellen Unterschiede zwischen den Gemeinden, die sich aus dem Wegfall des indirekten Finanzausgleichs bei der Spitalfinanzierung ergeben, werden kompensiert. Besonders finanzschwache Gemeinden erhalten Sonderbeiträge aus dem Finanzausgleich.

Mögliche Volksabstimmung

Das Gesetz soll im November wieder in den Grossen Rat kommen und vorzeitig auf 1. Januar 2014 in Kraft treten. Es untersteht dem nachträglichen fakultativen Referendum, sofern ihm die absolute Mehrheit des Grossen Rats zustimmt und es für dringlich erklärt. Erhält die Vorlage im Rat nicht 71 Ja-Stimmen oder wird mit mindestens 30 Stimmen das Behördenreferendum ergriffen, findet 2014 eine Volksabstimmung statt.

Die neuen Regelungen sind als Übergangslösung gedacht, bis die Neuordnung der Aufgabenteilung und des Finanzausgleichs in Kraft treten kann. Der Regierungsrat wird das detaillierte Konzept für diese Neuordnung voraussichtlich im Dezember verabschieden. (MKU)

Wer in Bern wie viel zu sagen hat

Rating FDP-Präsident Philipp Müller ist der einflussreichste Aargauer Politiker in Bern. Und der einzige, der es in die Top Ten unter der Bundeskuppel schaffte.

Die «SonntagsZeitung» erstellt regelmässig ein Rating der eidgenössischen Parlamentarier. Zum einflussreichsten Politiker in Bern wurde der Freiburger CVP-Ständerat und Fraktionspräsident Urs Schwaller erkoren. Die 17-köpfige Aargauer Delegation schnitt eher mässig ab: Wohl sind nicht weniger als fünf Aargauer im vordersten Viertel zu finden, aber auch nicht weniger als 11 von 15 Nationalräten und Nationalrätinnen schafften es nicht einmal auf einen Platz unter den ersten 100 und gelten damit eher zu den Hinterbänkeln.

Der einflussreichste Aargauer Parlamentarier ist Nationalrat Philipp Müller. Auf Platz neun figuriert er gerade noch unter den Top Ten der Einflussreichsten unter der Bundeskuppel. Aus Aargauer Sicht eine stolze Position, die FDP Schweiz wird fuchsen, dass CVP-Präsident Christophe Darbellay (Rang 5) und SP-Präsident Christian Levrat (Rang 7) nach Einschätzung der «SonntagsZeitung» im eidgenössischen Parlament mehr zu sagen haben.

Schlusslicht der Aargauer Delegation ist SVP-Nationalrat Hansjörg Knecht. Punkto Einfluss wurde ihm gerade mal der 218. Platz von 234 bewerteten Politikern zugestanden (wer nicht im ganzen Zeitraum zwi-

Rangierung der Aargauer

Rang	Rat	Name	Partei
9.	NR	Müller Philipp	FDP
33.	NR	Humbel Ruth	CVP
35.	NR	Eichenberger Corina	FDP
43.	SR	Bruderer Pascale	SP
45.	SR	Egerszegi Christine	FDP
71.	NR	Stamm Luzi	SVP
102.	NR	Flückiger Sylvia	SVP
105.	NR	Flach Beat	GLP
110.	NR	Killer Hans	SVP
122.	NR	Wermuth Cédric	SP
147.	NR	Giezendanner Ulrich	SVP
161.	NR	Guhl Bernhard	BDP
172.	NR	Chopard Max	SP
188.	NR	Müller Geri	G
190.	NR	Feri Yvonne	SP
196.	NR	Reimann Maximilian	SVP
218.	NR	Knecht Hansjörg	SVP

schen Wintersession 2011 und Herbstsession 2013 in Bern politisierte, wurde nicht in das Rating einbezogen). Knecht bereitet das kein Kopfzerbrechen. Als neu Gewählter gehöre man halt noch nicht zu den Bekanntesten. Und grundsätzlich halte er solche Ratings für eher fragwürdig. Er glaube nicht, dass die (vor allem auch im Hintergrund geleistete) Arbeit darin wirklich sachlich beurteilt werde. Unter den neu Gewählten schafft es Beat Flach auf den 10. Platz. Zu den grossen Aufsteigerinnen gehört FDP-Ständerätin Christine Egerszegi: Sie machte gegenüber dem letzten Rating 74 Plätze gut. Klare Absteiger sind Geri Müller und Maximilian Reimann, die 99 bzw. 88 Ränge einbüssten. (MOU)

Brückenbauer – damals und heute

AARGAUER BILDERREIEN

TROUVAILLEN AUS DEM RINGIER-BILDARCHIV

VON SALOMÉ WEBER

Das grosse Triumphtor erinnert an die 1848 erbaute Aarauer Kettenbrücke. Daran wurde die Hängekonstruktion mit Ketten befestigt. Diese sind wiederum für die Namensgebung der Aarebrücke bis heute verantwortlich.

Am 24. September 1948 wurde die Kettenbrücke durch die neue Stahlbetonbrücke ersetzt. Der Unterhalt der alten Brücke erwies sich als zu aufwendig. Beispielsweise durften die Postautos nicht mehr als 55 Fahrgäste rüberfahren, und die Soldaten der nahen Kaserne durften sie nicht im Laufschrift passieren. Die Verlegung dauerte drei Jahre. Brückenbauern, eine Kunst der Ingenieure und Statiker, ist ein Schauspiel geblieben, weshalb zahlreiche Leute den Blick übers Gelände zu Holzkonstruktion und Stahlschienen werfen.

Die Flussüberquerung stellte für die Stadt Aarau schon zur Römerzeit eine grosse Herausforderung dar. Verschiedene Holzbrücken ermöglichten den Übergang von Süden nach Norden, jedoch wurden sie durch Hochwasser beschädigt. Der Wiederaufbau belastete die Stadt auch finanziell.

In aktueller Zeit wurde ein Neubauprojekt bekannt gegeben, da die 1951 eröffnete Brücke erneut in die Jahre gekommen ist und der grossen



SCHLEINIGER/STAATSARCHIV AARGAU/RBA

täglichen Verkehrsbelastungen nicht standhält. Der Neubau aus Beton wird die Formensprache früherer Steinbrücken aufgreifen – ganz nach ihrem Vorbild und Namensgeber «Pont neuf» in Paris. Dafür sieht sie

den Abbruch bis auf die zwei Pfeiler der bestehenden Brücke vor. Doch bis in Aarau französisch gesprochen wird, diskutiert die Regierung noch um die Verteilung der Kosten. Erst 2017 soll die Brücke saniert werden.

INSERAT

Schutzengel serienmässig.

Der neue Outlander 4x4 mit eAssist



Sensation: ab November auch als Plug-in Hybrid 4x4



- » Innovation: eAssist mit adaptivem Tempomat, City-Notbrems-Assistent, Spurhalte-Assistent
- » Sicher: 4x4, 9 Airbags, Berganfahrhilfe, 5* Euro NCAP Test
- » Komfort: 2-Zonen-Klima, Xenonlicht, Keyless Entry, Audio, Automat
- » Familienfreundlich: variabler Raum, 7 Sitze, viel Platz und Komfort
- » 4x4 DID Intense eAssist, CHF 45'999.-*
- » 2WD Invite, 5 Sitze, CHF 29'999.-*



www.mitsubishi-motors.ch

www.facebook.com/MitsubishiCH



OFFICIAL CAR PARTNER

Genial bis ins Detail.



* BEST OFFER Netto-Preise inkl. 8% MWST und CashBonus CHF 1'000.-. Normverbrauch 2.2 DID Automat, 150 PS: 5.8 l/100 km, 153 g/km CO₂, Kategorie C. CO₂-Durchschnitt aller verkauften Neuwagen: 153 g/km

REGIONALE PARTNER: **Besenbüren:** Senag Besenbüren AG, Steinemoos, 056 677 80 11 • **Hausen:** Gysi-Automobile AG, Hauptstr. 9, 056 460 27 27 • **Oberentfelden:** Garage Sollberger AG, Industrie Ausserfeld, Lerchenweg 13, 062 723 00 11 • **Othmarsingen:** A. Meyer AG, Mägenwilerstr. 25, 062 896 21 21 • **Rothrist:** Lerch AG Rothrist-Aarau, Helblingstr. 2, 062 785 11 33 • **Safenwil:** Emil Frey AG Autocenter Safenwil, 062 788 88 88 • **Untersiggenthal:** Altenburg-Garage AG, Schiffmühlestr. 5, 056 437 60 00

LOKALE PARTNER: **Aarau:** Lerch AG Rothrist-Aarau, 062 836 10 20 • **Abtwil:** Garage Schurtenberger, 041 787 21 72 • **Dietikon:** Fischer AG, 044 745 10 90 • **Gipf-Oberfrick:** Fahrdynamic Auto Rudigier AG, 062 865 50 90 • **Holderbank:** Autogarage Kurt Kung, 062 893 21 45 • **Oberkulm:** Garage Hunziker AG, 062 776 18 89 • **Rheinfelden:** Rhy-Garage Z. Salaj, 061 831 39 79 • **Schneisingen:** Kreisel-Garage M. Calistri GmbH, 056 241 17 11 • **Uerkheim:** Garage Urs Rübmatter, 062 739 10 70



Stolperschwelle in Baden.



GEB Remo Petri, Procap-Leiter.



HON Gemeindepersonal am Kurs in Aarau. HON

Stolperschwellen sind lebenswichtig

Hindernisfreies Bauen Der Verband Procap sorgt für Gleichberechtigung für Behinderte

VON TIM HONEGGER

Viele Aarauer Pendler sind beim neuen Busbahnhof schon über die Schwellen gestolpert – oder haben sich zumindest über sie geärgert. Hinter solchen baulichen Massnahmen stehen im Aargau Vorschriften für hindernisfreies Bauen. Diese benutzt Procap, um Bauherren zu beraten, Baugesuche zu überprüfen und mitzuhelfen, bauliche Hindernisse zu beseitigen. All dies im Auftrag der Gleichberechtigung für Behinderte – schliesslich müssen auch sie Zugang zu öffentlichen Gebäuden, Anlagen und Dienstleistungen haben. Das schreibt das Behindertengleichstellungsgesetz (BehiG) so vor – nun lernt dies das Gemeindepersonal an einer Weiterbildung.

Procap reagiert auf Megatrends

Bei seiner Mission geht Procap mit der Zeit: «Das hindernisfreie Bauen hilft behinderten und älteren Personen. Damit fördern wir die Mobilität und die Inklusion dieser Leute und reagieren zugleich auf die Alterung

der Gesellschaft», sagt Remo Petri, Leiter der Procap-Fachstelle für hindernisfreies Bauen des Kantons.

Konkret setzt sich Procap etwa für Lifte in manchen Gebäuden ein, oder dass die Trottoirs für ältere Pendler erhöht werden. Oftmals sind es Klei-

«Geld kann kein Argument gegen das hindernisfreie Bauen sein.»

Remo Petri, Leiter von Procap Aargau

nigkeiten, die gesunden Menschen kaum auffallen – für Geh- oder Sehbehinderte kann es aber ein riesiges Hindernis sein, wenn sie fehlen. So auch die beiden Stolperschwellen in Aarau und Baden.

Anfängerfehler in Aarau

Würden diese Schwellen fehlen, könnte dies für die Behinderten lebensgefährlich sein. «Die Schwelle am Busbahnhof war nötig, weil der Übergang zwischen Fussgängerbe-

reich und Verkehrszone mit dem Umbau unendlich wurde. Ohne die Schwelle wüssten die Behinderten nicht, wo sie mit Fahrzeugen rechnen müssen.»

In der Folge stolperten viele Pendler über die Schwelle – jemand musste deswegen sogar ins Spital eingeliefert werden. Letztlich wurde die Schwelle mit einem weissen Streifen markiert. «Dass der weisse Markierungsstreifen in Aarau zu Beginn noch fehlte, ist ein Anfängerfehler. Das hindernisfreie Bauen in Aussenräumen steckt noch in den Kinderschuhen», sagt Remo Petri. 2014 tritt voraussichtlich neue Norm zu «Fussgängerverkehr – Hindernisfreier Verkehrsraum» in Kraft, die solchen Fauxpas ein Ende bereiten soll. Sie wird national rechtlich verbindlich sein.

Anpassungen kostet wenig

Momentan kann Procap nur beratend mitwirken – der Verband hat wenig rechtliche Kraft. Und doch: Manchmal müssen wegen seiner Einwände Baugesuche angepasst wer-

den, damit sie den Normen des BehiG entsprechen. Zu Streitereien führen diese Einsprachen aber nur selten. «Wenn wir die Grundlagen dazu erklären, haben die Bauherren meistens Verständnis», so Petri. Auch die Mehrkosten, die das hindernisfreie Bauen verursacht, halten sich in Grenzen: Bei einem Neubau entstehen Mehrkosten von durchschnittlich 1,8 Prozent, bei einem Umbau 3,5 Prozent der Bausumme hinzu. «Dass des Geldes wegen nicht hindernisfrei gebaut werden könne, ist also kein plausibles Argument», so Petri.

In einem zweiteiligen Kurs lehrt er Bauverwalter und Gemeindegemeinschafter, was sie bei ihren Bauten beachten müssen. 16 Vertreter wollen sich schlaumachen darüber, wie sie behinderten- und altersgerecht bauen können. Am ersten Kurs konnten die sie selbst erleben, was es bedeutet, ohne Augenlicht oder im Rollstuhl durch die Stadt zu gehen. «Eine Sensibilisierung, die hoffentlich dazu führt, dass sich die Gemeinden das hindernisfreie Bauen vermehrt zu Herzen nehmen», so Petri.

Nachgefragt

«Ihre Forderungen führen zu Unmut»

Herr Ryter, nerven die Einwände von Procap Ihren Verband?

Werner Ryter: Nein, schliesslich hat Procap das Recht, sich für das hindernisfreie Bauen einzusetzen. Solange ihre Forderungen korrekt sind und das Projekt verbessern, haben wir ein offenes Ohr dafür. Erstinstanzliche Baubewilligungsbehörde ist jedoch der Gemeinderat.

Aber die Forderungen und Einwände erschweren Ihre Arbeit.

Mühsam ist es nur, wenn sich Procap damit sehr spät meldet oder Einwendungen gegen ein Projekt macht. Das führt manchmal zu Verzögerungen beim Baubewilligungsverfahren und zu Unmut beim Baugesuchsteller und den Gemeinden.

2014 kommen noch mehr Regelungen dazu. Geht das Gleichstellungsgesetz zu weit?

In gewissen Einzelfällen schon. Zum Glück haben wir meistens einen Spielraum, wie wir das Gesetz auslegen wollen – so können wir von Fall zu Fall massgeschneiderte Lösungen erreichen.

Braucht es Procap überhaupt?

Baugesuchsteller haben rechtsgenügende Baugesuche einzureichen und dementsprechend zu bauen. In Spezialfällen können sie Fachleute beiziehen. Dies kann für die spezielle Problematik die Procap sein.

Zur Person

Werner Ryter ist Vizepräsident des Bauverwalterverbands Aargau. Er arbeitet zudem für den Bereich Tiefbau und Planung von Zofingen.



Interview: Tim Honegger

Nachrichten

Brüttisellen/Würenlos Fünf rumänische Diebe verhaftet

Die Kantonspolizei Zürich hat zusammen mit der Kantonspolizei Aargau am Samstagmittag nach einem Diebstahl in Brüttisellen und anschließender Flucht in Würenlos fünf mutmassliche Diebe verhaftet. Im Fluchwagen wurde eine grössere Menge Zigaretten sichergestellt. Bei den Festgenommenen handelt es sich um drei Frauen im Alter von 22 bis 32 Jahren und zwei 21-jährige und 22 Jahre alte Männer aus Rumänien ohne festen Wohnsitz in der Schweiz. Diese werden der Zürcher Behörden

zugeführt. Im Einsatz standen neben den Kantonspolizeien Zürich und Aargau die Regionalpolizei Wettingen-Limmattal, die Stadtpolizei Baden sowie das Grenzwachtkorps. (AZ)

1:12 Kontradiktorisches Podium heute in Aarau

Heute findet in Aarau mit Beginn 19 Uhr im Kultur- und Kongresshaus ein kontradiktorisches Podium zur 1:12-Initiative statt. Es diskutieren die Nationalräte Yvonne Feri (SP) und Cédric Wermuth (beide pro) sowie Nationalrat Bernhard Guhl (BDP) und Peter A. Gehler (Aargauische Industrie- und Handelskammer, beide kontra). Geleitet wird das Gespräch von az-Chefredaktor Christian Dorer. (AZ)

Mann in Leiterwagen verschleppt

AARGAUER BILDERREIEN

TROUVAILLEN AUS DEM RINGIER-BILDARCHIV

VON SALOMÉ WEBER

Immer an einem Donnerstag im Januar ziehen Frauen aus den Dörfern Meisterschwanden und Fahrwangen los auf Männerfang. Als Fangnetz dient traditionsgemäss ein Grasbogen aus Hanfseilen geflochten, in welches der Mann nach Offerieren eines Glas Weins und der Aufforderung zum Tanz gefangen und fortgetragen wird. Im Bild wurde aus praktischen Gründen das Fangnetz durch einen Leiterwagen ersetzt. Schliesslich tragen nur vier anstelle von üblicherweise über zehn, in schwarzen Röcken, Stiefeln und Hüthen gekleidete Frauen den Mann fort. (Nächste Station ist ein Restaurant, wo sich der Mann freikaufen kann.) Am Sonntag darauf herrscht in den Restaurants der beiden Dörfer ein fröhliches Maskentreiben, bei dem die Frauen die Männer wiederum zum Tanz auffordern. (Mit dem Verteilen des Eierpöpf-Rings wird das Ritual abgeschlossen.)

Das als Gedenken an den erfolgreichen Einsatz von Frauen im Villmergerkrieg von 1712 entstandene Brauchtum vertauscht die Rollenbilder für drei Tage. In dieser Zeit gilt die Frauenherrschaft über das Män-



SCHLEINIGER/STAATSARCHIV AARGAU/RBA

nervolk. Wie bei der Fasnacht werden Normen und Sitten für eine kurze Zeit auf den Kopf und infrage gestellt. Aus heutiger Sicht erinnert das

Bild an einen Polterabend, wo Frauen dem Mann einen letzten Schabernack unterbreiten, bevor er im Hafen der Ehe ankommt.

INSERAT



Bernhard Taeschler
Präsident ACS Mitte



«Ohne eine grundlegende Änderung der Strassenfinanzierung werden uns die Engpässe auf den Nationalstrassen noch lange ärgern.»



zur 100-Franken-Vignette am 24. November 2013

Aargauisches Komitee
«NEIN zur Vignetten-Mogelpackung»
c/o ACS Mitte, Tellstrasse 55, 5000 Aarau
ag.mogelpackung-vignette.ch

Die Kirche kann nicht immer im Dorf bleiben

Gemeindewahlen Andere sind froh um jeden Kandidaten, in Tägerig sorgt die Auswahl hingegen für böses Blut

VON URS MOSER

ES GIBT GEMEINDEN. da laufen Wahlen ab, wie man sich das vorstellt: Als demokratische Ausmarchung, nach der sich Gewinner und Verlierer in die Augen schauen können. Und es gibt Gemeinden wie Hornussen im Fricktal, wo man froh ist, überhaupt jemanden für ein Gemeinderatsmandat zu gewinnen, um der Zwangsverwaltung durch den Kanton im letzten Moment zu entgehen.

Und es gibt Tägerig. Auch hier waren nach dem ersten Wahlgang am 22. September erst drei von fünf Gemeinderäten gewählt und nur für einen der frei gebliebenen Sitze ein Kandidat in Sicht. Doch jetzt kommt es zur Kampfwahl, die schmutzig zu werden droht. Oder es schon ist.

SO EINZIGARTIG jedes Dorfdrama ist, so beispielhafte Züge hat jenes von Tägerig mit seiner unüberschaubaren Zahl von Akten. Die Parteien dümpeln hier etwas vor sich hin. Eine freisinnige Ortspartei gibt es gar nicht, von der Präsenz der CVP und SP zeugt wenigstens der Eintrag einer «Kontaktperson» in der Parteiliste auf der Website der Gemeinde: Es sind die ehemaligen Ammänner Willi Gloor (CVP) und Charly Suter (SP). Die SVP allerdings ist sehr präsent. Allgegenwärtig, wie es Andersdenkenden vorkommt.

Als sich einmal niemand zur Organisation der Bundesfeier fand, beanspruchte die SVP für ihr Zusammensein am 1.-August-Feuer quasi offiziellen Status und fand es überhaupt nicht in Ordnung, dass es dafür keine finanzielle Unterstützung von der Gemeinde gab. Als für die Schulkinder einmal eine Verkehrsschulung zu den Gefahren im toten Winkel des Rückspiegels eines Lastwagens organisiert wurde, war das nicht etwa eine Initiative der Schule oder des Gemeinderats. Die Aktion wurde von der SVP-Ortspartei und der Firma Planzer/WMA Transport AG lanciert, wo SVP-Tägerig-Präsident Matthias Moser Geschäftsführer ist.

Kein Zweifel, Tägerig ist SVP-Land. Bei den Nationalratswahlen 2011 lag der SVP-Wähleranteil im Dorf bei 43 Prozent. 68 Prozent der Tägeriger sagten seinerzeit Ja zur Minarett-Initiative. Parteipräsident Moser über-



Der Wahlkampf ist lanciert: SVP-Plakat in Tägerig.

ANNIKA BÜTSCHI

nimmt nächstes Jahr das Amt des Gemeindeammanns, die zwei anderen Gemeinderäte, die am 22. September gewählt wurden, gehören ebenfalls der SVP an: Vizeammann Beat Nietlisbach und Thomas Widmer.

AUS DER HEGEMONIE sollte aber wenigstens keine Alleinherrschaft werden. Der abtretende Gemeindeammann Jürg Walty machte sich mit seinen Vorgängern Willi Gloor und Charly Suter auf die Suche nach Kan-

didaten, die bereit sind, sich neben der SVP-Troika im Gemeinderat zu engagieren. Ein Parteilooser meldete sich, aber Christian Vogel verpasste den Anmeldetermin, seine Kandidatur war in den Wahlunterlagen nicht aufgeführt und er verfehlte im ersten Wahlgang das absolute Mehr.

Vogel versichert, dass er nach seiner Wahl unabhängig, sprich parteilos bleiben will, aber da ist in Tägerig gewisse Skepsis angezeigt. Auch Thomas Widmer hatte nach einer Ersatzwahl vor zwei Jahren als Parteilooser im Gemeinderat Einsitz genommen und sich kurze Zeit später der SVP angeschlossen. Wie übrigens auch der nun gegen die SVP-Vorherrschaft ankämpfende Ammann Jürg Walty, der sich dann aber wieder mit der Partei überwarf. Jedenfalls suchte man weiter und konnte Anfang Oktober auch tatsächlich eine weitere Kandidatin zur Komplettierung des

Gemeinderats im zweiten Wahlgang am 24. November präsentieren: CVP-Frau Helena Zimmermann.

Und seither ist Feuer im Dach. Die Wahlen in Tägerig werden zum Lehrbeispiel, wie vermeintlich beschauliche Lokalpolitik in eine Schlamm-schlacht ausarten kann.

ES VERTRAGE IN TÄGERIG keine personellen Fehlentscheide, liess die SVP verlauten und sprach damit der CVP-Kandidatin implizit jegliche Eignung für das Amt ab. Die Gegenseite witterte dahinter eine schmutzige Diffamierungskampagne und schritt zur Gegenoffensive. Dass man es überhaupt so schwer habe, Kandidaten zu finden, liege weniger am Desinteresse, sondern mehr an der Angst vor schroffer Ausgrenzung durch die SVP-Mehrheit, heisst es aus jenen Reihen, aus denen die CVP-Kandidatin portiert wurde. Die SVP strebe die absolute Alleinherrschaft in Tägerig an und mache jetzt Stimmung, weil eine «selbstbewusste, fähige Frau, die ihre eigene Meinung vertritt» (Noch-Ammann Jürg Walty), die Absprachen der treuen SVP-Parteisoldaten im Gemeinderat stören könnte.

Die SVP zauberte zur Verhinderung stiller Wahlen in letzter Minute

einen eigenen Gegenkandidaten aus dem Hut – es wäre dann der vierte SVP-Mann von fünf Gemeinderäten. Dass es sich bei Michael Mäder um einen Angestellten des Tägeriger Schulpflegepräsidenten (der natürlich auch SVP-Mitglied ist) handelt, der erst seit einigen Monaten im Dorf lebt und an seinem früheren Wohnort Dietikon noch für die EVP politisierte, wertet man als zusätzliches Alarmzeichen einer fortschreitenden Gleichschaltung im Dorf.

DER NEUE AMMANN und Noch-SVP-Präsident Matthias Moser will auf Anfrage zwar nicht näher ausführen, warum genau für ihn die Wahl einer Frau, die nicht der SVP angehört, keinesfalls infrage kommt.

«Sonst würde man mir Beleidigungen vorwerfen», so Moser. Die Vorwürfe, es gehe nur um parteipolitische Machtansprüche, prallen jedoch an ihm ab.

«Ich bin halt ein rotes Tuch für die SVP.»

Helena Zimmermann, Tägeriger Gemeinderatskandidatin

Als Beleg, wem es eher um persönliche Abrechnungen als um Sachpolitik zum Wohl der Gemeinde geht, kann er genüsslich aus einer alten E-Mail zitieren, die er aufbewahrt hat: Schon vor vier Jahren wurde vor einer allfälligen Kandidatur der nun tatsächlich als Gemeinderätin vorgeschlagenen CVP-Vertreterin gewarnt. Aus allen Rohren müsse man gegen diese Kandidatur schießen, schrieb der Absender damals. Es war der inzwischen im Streit aus der SVP ausgetretene Ammann Jürg Walty.

ER UND SEINE Vorgänger wollten die Tägeriger auf ihrer Mission davon überzeugen, dass ein politisches Amt nicht nur Arbeit und Ärger, sondern auch Freude und Befriedigung bereiten kann. Die Wahlen in Tägerig beweisen zumindest, dass in der Kommunalpolitik unerwartete Wendungen möglich sind. CVP-Kandidatin Helena Zimmermann lässt sich deswegen nicht ins Bockshorn jagen. Sie sei sich bewusst gewesen, worauf sie sich einlasse und was da auf sie zukomme. Sie sei halt ein rotes Tuch für die SVP, vielleicht weil sie eine zu starke Persönlichkeit, zu unbequem sei. Oder weil sie geschieden sei oder eine italienische Mutter habe.

Zur Hochsicherheitszone erklärt

AARGAUER BILDERREIEN

TROUVAILLEN AUS DEM RINGIER-BILDARCHIV

VON SALOMÉ WEBER

Schon alleine die Titel der recherchierten Artikel zur Sondermülldeponie Kölliken zeugen von einem unermesslichen Übel für Mensch und Umwelt: Schandfleck, Gift der früheren Jahre, Drecksack ohne Boden, explosive ökologische und politische Fehlleistung..., die Liste liesse sich leicht ergänzen.

Unser Bild geht an den Anfang der haarsträubenden Tragödie zurück. Ein Jahr nach der Eröffnung der Sondermülldeponie – im Baugesuch war von einer Kehrdeponie die Rede – trafen sich der baufreudige SVP-Regierungsrat Jörg Ursprung und der Chef des Bürgerkomitees, Georges Renevey, im April 1979 am Rande der Grube. Um die beiden Vertreter von Gegner- und Befürworterseite scharren sich beunruhigte Anwohner und wissenshungrige Journalisten.

In den siebziger Jahren galt es als vorbildlich, eine zentrale Deponie zu



Diskussionen am Rand der Baugrube: Sondermülldeponie-Meeting zwischen Bürger-Komitee und der Aargauischen Regierung mit Jörg Ursprung (Regierungsrat SVP) und Georges Renevey (Chef Bürger Komitee), Kölliken April 1979.

RETO HÜGIN/STAATSARCHIV AARGAU/RBA

eröffnen, anstatt Giftmüll illegal zu entsorgen. Doch die katastrophale Durchführung der Entsorgung führte in Kölliken zu einem Desaster. Längst kroch ätzender Chemiegeruch die

Siphons der umliegenden Siedlungen hoch, obwohl der Bevölkerung versichert wurde, dass die Deponie keine Gefahr für das Trinkwasser darstellte. Nach sieben Jahren wurde die De-

ponie endlich geschlossen und die Sanierung der Müllhalde begann. Der Rückbau der Altlasten geht ins Geld und dauert, die Arbeiten sollen Mitte 2016 abgeschlossen sein.

Nachrichten

Selbstunfälle Junglenker und betrunkenen Briten

Ein Junglenker aus dem Kanton Thurgau ist mit seinem Auto am Sonntag um 3.50 Uhr bei der Kasinokreuzung Brugg in einen Pfosten der Ampelanlage geprallt. Der 18-Jährige und seine drei Mitfahrer wurden zur Kontrolle ins Spital geführt. Am Peugeot entstand Totalschaden. Kurz zuvor krachte an der Staffelstrasse in Wettingen ein 37-jähriger Briten mit seinem Honda in einen Kandelaber. Er blieb unverletzt, der Atemlufttest ergab jedoch einen Wert von über 1,5 Promille. (AZ)

Schwaderloch Senior prallte gegen Baum

Ein 72-jähriger Ostschweizer geriet am Samstagmittag mit seinem Auto in einer Linkskurve vor Schwaderloch von der Strasse. Sein Suzuki überquerte die Fahrbahn, prallte in einen Baum und rutschte die Böschung hinunter. Der Unfallfahrer erlitt mittelschwere Verletzungen und musste mit der Ambulanz ins Spital eingeliefert werden. Die zuständige Staatsanwaltschaft ordnete eine Blut- und Urinprobe an und eröffnete eine Untersuchung. (AZ)

Es geschah an einem Mittwoch

AARGAUER BILDERREIEN

TROUVAILLEN AUS DEM RINGIER-BILDARCHIV

VON SALOMÉ WEBER

Ein Bild des Unglücks: Ein beschädigtes Haus, Trümmer am Boden, Verwüstung. Menschen mit fragenden Gesichtern schauen aus dem Fenster, ein Polizist und weitere Männer stehen fassungslos da.

Unzählige Menschen sind zum Unglücksort gekommen, um das Ausmass der Katastrophe zu besichtigen. Mit dabei Feuerwehrmänner, Reporter und Fotografen, die aus unmittelbarer Nähe über den Absturz berichteten. Das gezeigte Bild ist ein visuelles Dokument und eine von vielen Fotografien, die das Ausmass der Katastrophe zeigen. Doch es bleibt ein einmaliges Zeugnis.

80 Menschen verloren ihr Leben

Am 4. September vor fünfzig Jahren stürzte im Dorf Dürrenäsch ein Swissair-Flugzeug ab. Alle 80 Menschen an Bord starben, 43 davon stammten aus der Zürcher Gemeinde Humlikon. Es waren Mitglieder der örtlichen Milchgenossenschaft, die auf ihrem Herbstausflug eine landwirtschaftliche Versuchsanstalt in der Nähe von Genf besuchen wollten. Der Flug SR 306 einer Caravelle war unterwegs von Zürich nach Rom, in Genf war eine Zwischenlandung geplant. Die ganze Nation war vom Unfall erschüttert. Zum fünfzigsten Jahrestag der Katastrophe wurde viel be-



Absturz Passagierflugzeug, Dürrenäsch 1963.

STEINER/MAURER/RITLER/STAATSARCHIV AARGAU/RBA

richtet. Augenzeugen nahmen Stellung, Hinterbliebene und Angehörige erzählten, wie sie den Schmerz,

das Trauma über die Jahre verarbeiten konnten. Sogar ein geplantes Filmprojekt wurde verschoben, weil

dem historischen Ereignis zuerst ein umfassendes Buch mit vielen weiteren Abbildungen gewidmet wurde.

Förderpreise für drei Aargauer Kulturprojekte

Preis Die Sektion Aargau von Avenir Social hat drei Förderpreise für Aargauer Kulturprojekte vergeben. Sechs Projekte wurden eingereicht, die Preissumme von 10000 Franken teilte die Jury, die der Vorstand von Avenir Social bildete, auf drei Projekte auf.

Den Hauptpreis von 6000 Franken erhielt das Projekt «Kulturraum für Talente» des Kinderheimes St. Benedikt in Hermetschwil. Das Projekt will individuelle Gaben entdecken und soziale und emotionale Kompetenzen fördern. Das Ziel ist es, möglichst alle Talente im Kinderheim zu finden. Ausgewählt worden sei es, weil es sich um ein neues, innovatives Projekt handle, das von Profis der Sozialen Arbeit initiiert und mithilfe von Kulturschaffenden umgesetzt werde, so die Jury.

Theater für Kinder aus aller Welt

3000 Franken erhält das Theater Tuchlaube für ein Projekt für Kinder mit und ohne Migrationshintergrund. «Feste feiern» will Kindern aus Durchgangszentren und Kindern aus der Schweiz im Rahmen von Projektwochen gemeinsame Erlebnisse ermöglichen. Im Mittelpunkt steht dabei die Frage: Wie feiern Menschen aus aller Welt die grossen Feste des Lebens?

1000 Franken erhielt der Verein Szenart für das Projekt «Nein, ich will» – ein Tanztheaterprojekt für Laienspielerinnen. Wie schon das Vorprojekt «Eritrean Comedy», werden auch bei diesem Projekt Menschen aus Eritrea auf der Bühne stehen. Es geht im Stück um den freien Willen, Demokratie, Liebe, Flucht und Gleichberechtigung. (AZ)

INSERAT

Für KMU: telefonieren und surfen zum Fixtarif.

KMU Office: ab 95.–/Mt.

Mit einem KMU Office-Paket telefonieren Sie gratis vom Festnetz in alle Schweizer Fest- und Mobilnetze und surfen mit schnellem Internet. Lassen Sie sich im Swisscom Shop in Ihrer Nähe beraten oder bestellen Sie KMU Office jetzt online auf swisscom.ch/kmu-office

Sparen Sie bis 447.–*



swisscom

* Bei Abschluss eines neuen Beitrittsvertrages mit KMU Office bis 30. November 2013 erhalten Sie die ersten 3 Grundgebühren geschenkt. KMU Office: CHF 95.–/Mt. (Ersparnis CHF 285.–). KMU Office: CHF 119.–/Mt. (Ersparnis CHF 357.–). KMU Office: CHF 149.–/Mt. (Ersparnis CHF 447.–). Weitere Informationen: swisscom.ch/kmu-office

«Kleine, aber feine Weingemeinschaft»

Chandra Kurt Herausgeberin des «Weinsellers» machte Aargauer Rebbauern Mut zu noch mehr

VON HANS LÜTHI

Die Döttinger Turnhalle war gefüllt mit Winzern des Branchenverbandes Aargauer Wein. Der Höhepunkt kam leider spät und war darum auch von zu kurzer Dauer: Statt eines zu langen Monologs über das Weinbaumuseum Tegerfelden hätte man von der Wein-Kapazität Chandra Kurt gerne mehr gehört. Über die zwei Dutzend Weinbücher, welche die Autorin geschrieben hat. Über ihre Besuche in den Rebbergen und Weinkellern in der Schweiz und rund um den Globus. So kam die spannende Erzählerin erst nach dem Nachtessen ans Rednerpult. Aber Chandra Kurt zog die Zuhörer sofort in ihren Bann.

«Einzigartig auf der Welt»

«Die fantastische Vielfalt der Aargauer und der Schweizer Weine ist einzigartig auf der Welt», lobte Wein-fachfrau Chandra Kurt. «Die Freude am eigenen Wein ist grossartig», sagte die Weinpöpslerin zur Tatsache, dass

«Man muss seine Identität kennen und sich treu bleiben.»

Chandra Kurt, Weinautorin

die Aargauer ihre ausgezeichneten Tropfen zur Hauptsache selber trinken. Der Aargau sei die viertgrösste Weinbauregion der Deutschschweiz «und als kleine aber feine Weingemeinschaft sehr speziell. Die Region ist eigenständig, und Wein hat hier eine grosse Tradition», umschreibt sie die Weingebiete an Limmat, Aare, Reuss und Rhein.

Die Rebbauern forderte Kurt auf, den Konsumenten mehr zu bieten, ihnen die Landlust zu vermitteln und das natürliche Leben der Rebbauern zu zeigen. «Die Leute wollen unterhalten sein, Wein kann man mit Es-



Weinkennerin und Buchautorin Chandra Kurt.

PHILIPP ROHNER

WEIN 2013 KLEINE ERNTE, GUTE QUALITÄT

Rebbaukommissär Peter Rey präsentierte vor den Weinbauern in Döttingen die Aargauer Erntebilanz für 2013: Insgesamt wurden 2,4 Millionen Kilo Trauben geerntet. Bei einer Ausbeute von 0,75 Prozent gibt das über **1,8 Millionen Liter Wein. Das sind für jeden Aargauer knapp 3 Liter.** Der Konsum in der Schweiz ging letztes Jahr um 2,3 Prozent auf 36,8 Liter Wein pro Per-

son zurück. Die **Aargauer Ernte entspricht nur 88 Prozent des Zehnjahresmittels.** Zwei Drittel sind Rotweine, ein Drittel Weissweine aus über 50 Traubensorten. Das Jahr war spät und gut: «Ich habe noch nie so spät so grünes Laub gesehen, das gab wunderbar ausgereifte Trauben», lobt Rey. Die Zahlen belegen das: Bei den **Blauburgundern mit 92 Öchsle im Kantons-**

mittel und beim Riesling-Sylvaner 76 Öchsle. An guten Lagen gab es Wägungen beim Pinot noir und bei den Spezialitäten von über 100 Öchsle. An der Spitze liegt **Würenlos, das beim Blauburgunder auf 100,9 Öchsle kam.** Der kalte und nasse Frühling reduzierte die Menge: Beim Blauburgunder gab es nur 567 Gramm, beim Riesling 770 Gramm pro Quadratmeter. (LÜ.)

sen und Musik verbinden», betonte Chandra Kurt. Facebook und die neuen Medien seien nicht zu unterschätzen, hier könne jeder seinen Winzeralltag präsentieren.

Weinbuch und Schokoladewein

Seit 1998 schon gibt die Weinkennerin jedes Jahr den «Weinseller» heraus, die Ausgabe 2014 ist schon im Buchhandel erhältlich. Im Einkaufsführer für den Schweizer Weinmarkt sind 575 Weine vorgestellt und von Chandra Kurt bewertet. Für preisbewusste Käufer bietet das Buch den besten Überblick, die meisten Flaschen kosten zwischen 5 und 15 Franken. Weil es um landesweit (bei den Grossverteilern) erhältliche Weine geht, sind allerdings keine Aargauer Tropfen dabei.

Als neueste Innovation berichtet Kurt von einem «Chocolate Wine aus Washington». Es handelt sich um eine Assemblage primär aus Cabernet-Sauvignon-Trauben und schwarzer Schokolade. Vielleicht gibt es bald eigene Schoggi-Weine – passend zur jungen Red-Bull-Generation. Aber Chandra Kurt mahnte die Aargauer auch: «Man muss seine Identität kennen und sich treu bleiben.»

Geschenk für Engagement

Präsident Peter Wehrli vom Branchenverband Aargauer Wein zog die Geschäfte zügig über die Bühne, das Budget 2014 von Kassier Michael Wetzel mit einem leichten Gewinn und die von Marcel Suter präsentierte Werbe-Strategie. Im Weinbau-Dorf an der Aargauischen Landwirtschaftsausstellung (ALA) in Lenzburg war der Verband stark präsent. Urs Gasser stellte die Prämierung Weingenuss vor und berichtete über die Jungweine in den Kellern. Und Rebbaukommissär Peter Rey bekam ein Buch-Geschenk und viel Applaus – für seinen kompetenten Einsatz seit 30 Jahren.

Meiereien



Marktforschung

■ Ich kenne keinen, der gegen Weihnachtsmärkte ist. Weihnachtsmärkte sind unangefochten beliebt. Sie würden sich auch auf jedem Parteiprogramm gut machen. Denn mit einem klaren Bekenntnis für Weihnachtsmärkte lassen sich Mehrheiten schaffen. Weihnachtsmärkte werden gefördert, sind stets gut besucht und erhalten nur gute Kritiken. Oft kommen die Besucher von weit her, nehmen beschwerliche Busreisen in Kauf. Weihnachtsmärkte geniessen ein ähnlich hohes Ansehen wie unsere Demokratie.

Das leuchtet ein. Denn ohne Demokratie hätten wir ganz bestimmt nicht so viele Weihnachtsmärkte. Und es werden immer noch mehr. Sie beginnen jetzt bereits Anfang November und sie sind überall. Der lokale Autohändler lädt auf sein Gelände, lässt zwischen den Autos ein paar Stände stellen, dazu ein bisschen wohltätiger Touch und «Leise-rieselt-Schnee-Sound». Eine Wohltat für die Seele, genauso wie das weihnachtliche Marktdörfchen in der Mall des Shoppingcenters, wo ein echter Panflötenspieler auftritt, mit einem ganzen Orchester, das aus den Boxen jubelt. Die Märkte sind in den Quartieren, in der Altstadt, im Alterszentrum, in der Mehrzweckhalle und auf dem Dorfplatz; sie sind überall dort, wo man Stände aufstellen kann, egal, ob sie nun dorthin passen oder nicht.

Wie gesagt, Weihnachtsmärkte haben etwas zutiefst Demokratisches: Jeder darf grundsätzlich einen Weihnachtsmarkt veranstalten, jeder darf selber ausstellen, jeder darf so viele Märkte besuchen, wie er will. (Diese Aussagen gelten selbstverständlich auch für das weibliche Geschlecht.) Dabei spielt es keine Rolle, dass die ersten Märkte immer früher im Jahr beginnen. Es ist abzusehen, dass schon bald die Bundesfeier am 1. August mit dem Beginn der Weihnachtsmarktsaison zusammenfällt. Das ist schön. Denn da erschliessen sich wiederum ganz neue Möglichkeiten.

joerg.meier@azmedien.ch

Meiteli, wenn du wotsch go tanze ...

AARGAUER BILDERREIEN

TROUVAILLEN AUS DEM RINGIER-BILDARCHIV

VON SALOMÉ WEBER

Als ich meine Stelle bei der Aargauer Zeitung begonnen hatte, fiel eine Vorbesprechung just auf den Maientag. In Aarau angekommen, musste ich mich bis zum Medienhaus durch die weiss angezogenen und mit Blumen geschmückten Festbesucher kämpfen. Ich erfuhr den Zusammenhang zwischen Maientag-Vorabend und Abwesenheit am Folgetag. Die Begleiterscheinungen des wichtigsten Aarauer Volksfests wurden mir gleich zu Beginn vermittelt.

Es ist in erster Linie ein traditionelles Jugend- und Kinderfest zum Schuljahresschluss. Mädchen defilieren in feierlichen, weissen Röcken. Sind es Schulkameradinnen oder sogar Freundinnen, die sich in Zweiergruppen gegenseitig übers Kreuz an den Händen halten? Die Choreografie erfordert Konzentration, die Schritte sind einstudiert. Hüpfen sie im Takt zur Kadettenmusik? Die Kinder bilden durch die einheitliche Kleidung eine Gemeinschaft. Wie viele Schulklassen sind es insgesamt? Fast militärisch mutet das Foto an – Gleichschritt, Uniform –, doch die kindliche Leichtigkeit macht diesen Gedanken sofort wieder wett.

Mit dieser Trouvaille schliesst der Bilderreigen aus dem Ringier-Bildarchiv.



Maientag, Aarau, undatierte Aufnahme.

STAATSARCHIV AARGAU/RBA

Holt Kanton zu viel Geld aus dem Swisslos-Fonds?

Interpellation Die Grünen Aargau sind besorgt darüber, dass die Regierung immer mehr Gelder aus dem Swisslos-Fonds für Projekte des Kantons benötigt. Das sei staatspolitisch nicht richtig und auch nicht zweckdienlich. In ihrem Vorstoss befürchten sie jetzt, dass andere Projekte dadurch zu stark konkurrenziert werden. Deshalb wollen sie von der Regierung wissen, ob die Fondsgelder der letzten Jahre voll ausgeschöpft worden sind. Seit wann der Kanton als Antragsteller auftreten könne, lautet eine weitere Frage.

Die Grünen möchten die Konsequenzen für Vereine und Organisationen aller Art kennen, die meistens auf Freiwilligenarbeit basieren. Zu einem Beitrag an die Tourismuskampagne Aargau fragen die Grünen, warum dies als gemeinnützig oder wohltätig eingestuft worden sei. (AZ)